

sorgsam ausgewählte „Müttervereinsliteratur“ am Schlusse der Schrift gibt den Präsidcs und Predigern vorzügliche Fingerzeige, um sich passende Hilfsmittel anzuschaffen. Die mitgetheilten Auszüge aus Gottfried Stoffers „Kinderreiche Mütter“ machen die Arbeit besonders anziehend. — In grundsätzlicher Hinsicht sodann ist es höchst erfreulich, daß der Verfasser gegenüber mancher Verirrung auf katholischer Seite in den letzten Jahren die kerngesunde, übernatürliche und katholische Auffassung zur Geltung bringt. Die natürlichen Bedingungen und Forderungen der Zeit sind darüber nicht zu kurz gekommen. Der Satz: „*Gratia supponit naturam*“ ist nirgends vergessen. Es ist aber herzerquickend, zum Beispiel die vielfach vergessene Wahrheit zu lesen: „Für die Hauptaufgabe der Seelsorge der Zukunft, die Erneuerung des katholischen Familienlebens und der katholischen Kindererziehung, gibt es kein Universalmittel, es sei denn der übernatürlich lebende und übernatürlich wirkende Priester.“ Unter die Hoffnungsterne in der Finsternis des Weltkrieges gehören literarische Erscheinungen wie die vorliegende.

Mautern, Steiermark.

August Rösler C. Ss. R.

- 16) **Petrus Canisius.** Ein Lebensbild von P. Otto Braunsberger. 8° (XII u. 334). Freiburg 1917. Herdersche Verlagshandlung. M. 4.—; geb. in Pappband M. 5.—.

P. Otto Braunsberger, ein Schüler und Mitarbeiter des unvergesslichen Janssen, hat seit mehr als einem Menschenalter die Canisiusforschung zu seinem Arbeitsfelde erkoren. Der Absicht, die Früchte seiner Studien weiteren Kreisen zugänglich zu machen, verdankt die vorliegende Canisiusbiographie ihr Entstehen. Obwohl P. Braunsberger seinem Zwecke entsprechend auf Quellennachweise, überhaupt auf jeden gelehrten Apparat verzichtet hat, merkt doch jeder aufmerksame Leser sofort, daß er aus dem Vollen geschöpft hat. Gleichwohl ist das Büchlein nicht im schwerfälligen, langweiligen Gelehrtenstil, sondern frisch und flott geschrieben. Auch ist es von einem Hauche echt kirchlicher Gesinnung durchweht. S. 305 hätte erwähnt werden können, daß der Wiener Gemeinderat unter Luegers Ägide eine Straße nach dem Seligen benannt hat. Das Büchlein eignet sich besonders als Tischlesung für Seminarien und Klostersgemeinden.

Steyr.

P. Josef Schroebe S. J.

- 17) **Gehe hin und künde!** Eine Geschichte von Menschenwegen und von Gotteswegen. Von Helene Most, gestorben als Schw. Regina, Dominikanerin in Speyer. Mit einem Vorwort von P. Albert M. Weiß O. Pr. Mit einem Bildnis der Verfasserin. Freiburg i. Br. 1917. Herdersche Verlagshandlung.

Man kann vielfach die Behauptung hören, die katholische Kirche habe ihre Werbekraft, ihre Anziehungskraft, namentlich bei Gebildeten, eingebüßt. Daß dem nicht so ist, lehrt die Geschichte dieser Konve titin, die aus den modernsten Gedankenkreisen heraus den Weg zur Mutterkirche gefunden hat. Wie das vor sich ging, läßt sich mit wenigen Worten nicht wiedergeben. Man muß das Büchlein selber lesen. Wohl niemand, der es einmal angefangen, wird es aus der Hand legen, ohne es zu Ende gelesen zu haben. So sehr nimmt der Zauber der Darstellung den Leser gefangen. Freilich dürften die eingestreuten, höchst geistreichen Reflexionen eine spätere Zutat der Verfasserin aus ihrer katholischen Zeit sein. Insbesondere seien Studierende des weiblichen Geschlechtes darauf aufmerksam gemacht.

Steyr.

P. Josef Schroebe S. J.

- 18) **Die heiligen Schutzengel.** Büchlein zur Belehrung und Erbauung von Christian Pesch S. J. (VII u. 396). Freiburg 1917, Herdersche Verlagshandlung.